

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

161 (29.8.1927)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.50
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 11
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Mode und Heim • Der Kobold • Neue Illustrierte • Landwirtschaftliche Beilage

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldbfg.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldbfg.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.

Nr. 161.

Montag, den 29. August 1927.

88. Jahrgang

Europatagung der Auslandsdeutschen.

Die Notwendigkeit des engen Zusammenschlusses der Reichsangehörigen im Ausland.

Dresden, 28. Aug. Die Europatagung der deutschen Vereine und Verbände im europäischen Ausland begann ihre Arbeiten am Samstag vormittag mit einer internen Sitzung, deren Leitung der Präsident des Bundes der Auslandsdeutschen, Gouverneur Dr. Schnee, übernommen hatte. Es wurde zunächst ein Begrüßungstelegramm an den Reichspräsidenten abgefaßt. Anschließend beschäftigte man sich zunächst mit Fragen der Zusammenarbeit der Deutschstammes-Verbände in der Heimat und der Bekämpfung einer parteipolitischen Zerfägung der Auslandsdeutschen. Eine Entscheidung weist auf die Notwendigkeit des engen Zusammenschlusses der Reichsangehörigen im Ausland hin und bittet den Reichsminister des Auswärtigen, darauf hinzuwirken, daß die amtlichen deutschen Vertretungen im Ausland in dieser Beziehung mit den deutschen Vereinen und Verbänden im Ausland auf das engste zusammenarbeiten. Es wird empfohlen, den deutschen Vertretungen im Ausland nahezufragen, Beiräte zu bilden, die mit Vertretern der deutschen Verbände im Ausland zu befragen und in wichtigen Fragen gutachtlich zu hören wären. Weitere Entschlüsse betreffen die Zusammenarbeit von Auslandsdeutschstum, Kirche und Schule und fordern schließlich ein Reichsgesetz zur erhöhten Fürsorgepflicht für hilfsbedürftige Auslandsdeutsche. Sodann erörterte in einem Referat „Entschädigung u. Wieder-

aufbau im Ausland“ Theodor Mohwinkel-Mailand, der Vorsitzende des Landesverbandes Italien des Bundes der Auslandsdeutschen, nach einem Ueberblick über die rechtliche und soziale Seite der Entschädigungsfrage ihre wirtschaftliche Bedeutung für die deutsche Heimat. Der Redner schloß mit dem Appell an Reichsfinanzministerium, Reichsrat und Reichstag, daß das Reich eine rechtliche Verpflichtung gegenüber den Auslandsdeutschen zu ausreichender Entschädigung habe. Elfe Frobenius sprach über die Frau als Wäherin des Deutschstums im Auslande, deren Wirken in Haus und Familie, in Gesellschaft und Gemeinde entscheidend für den Bestand des Deutschstums sei. Missionsinspektor Ludwig Weichert sprach über das Thema: „Die evangelische Kirche und das Auslandsdeutschstum“. Dr. Paul Rohrbach betonte in einem weiteren Referat, daß ohne Kenntnis des europäischen und außereuropäischen Auslandsdeutschstums keine Kenntnis der deutschen Volksgeschichte möglich ist. Dr. M. Gröffer wies auf die besonderen Spannungen hin, die den Katholiken deutschen Stammes aufgeben stellen. Gerade den Katholiken bedrängt zunächst die Spannung zwischen nationaler Isolierung und internationaler Verknüpfung. Prof. Dr. Meuz, Leipzig, ging in seinem Referat aus von einem Vergleich zwischen der französischen und der deutschen Buchausfuhr.

Der Flug um die Welt.

Die amerikanischen Ozeanflieger in England gelandet. — Begeisterter Empfang.

London, 28. August. (Funkspruch.) Die beiden amerikanischen Ozeanflieger William Brock und Edward Schlee sind in ihrem Eindecker „Stolz von Detroit“ heute vormittag um 10.33 Uhr im Flughafen von Croydon eingetroffen. Schon in den frühen Morgenstunden hatte sich eine große Menschenmenge zur Begrüßung der beiden Flieger eingefunden. Der Weiterflug nach Stuttgart als nächste Etappe des Fluges „Rund um die Welt“ wird erfolgen, sobald die beiden Flieger von den Strapazen des Atlantikfluges sich einigermaßen erholt haben. Am 7. Uhr morgens waren die Flieger über Plymouth beobachtet worden, wo sie sehr niedrig, aber mit großer Geschwindigkeit nach dem Osten flogen.

Der Start.

Newyork, 27. Aug. Die Flieger Williams Brock und Edward Schlee sind zu ihrem Flug rund um die Welt mit dem Flugzeug „Stolz von Detroit“ von Harbor Grace (Neufundland) gestartet. Ihr erstes Ziel ist der englische Flughafen Croydon.

Ueber die heute vormittag zum Flug rund um die Welt gestarteten amerikanischen Flieger Williams Brock und Edward Schlee erfahren wir folgende Daten: Schlee ist wohlhabender Industrieller und Brock Berufsflyger. Beide Piloten wollen versuchen, den derzeitigen Rund-um-die-Welt-Rekord von Wells und Evans, die in 28 1/2 Tagen die Welt umflogen, zu unterbieten. Ihr Aeroplan ähnelt äußerlich Lindberghs Spirit und hat die gleiche Flügelspanne von 46 Fuß. Das Flugzeug ist mit einem Wright-Whirlwindmotor ausgerüstet und hat ein Leergewicht von 1900 englischen Pfund und ein Maximalgewicht bei 400 Gallonen Brennstoff von 5050 englischen Pfund. Der „Stolz von Detroit“ ist ein Sinton-Monoplan. Der Aeroplan ist ausgerüstet mit einem Radiomast und mit einem kleinen Radiosender, welcher auch unter Wasser arbeitet, jedoch nur eine geringe Sendereichweite besitzt. Die Flieger hoffen, die erste 2350 Meilen lange Etappe bis zum Flugplatz Croydon in 20 Stunden zurückzulegen, da die Windrichtung auf der ganzen Flugroute überaus günstig gemeldet wurde. Als weitere Landungspunkte sind vorgesehen: Stuttgart, Belgrad, Konstantinopel, Aleppo, Bagdad, Banderabass, Kalkutta, Rangoon, Hongkong, Tokio, St. Island, Honolulu, San Francisco, Chicago, Detroit und Harbor Grace. Die Gesamtstrecke beträgt 22060 englische Meilen. Die Gesamtflugzeit wird auf 240 Stunden geschätzt.

Morgen Start der französischen Ozeanflieger

Paris, 28. Aug. Angesichts des glücklichen Verlaufs des Atlantikfluges der amerikanischen Flieger Schlee und Brock rechnet man damit, daß die französischen Flieger am Montag vormittag zum Flug Paris—Newyork starten. Seit gestern abend ist auf dem Flughafen Le Bourget ein besonderer Wetterdienst, der auch nachts arbeitet, eingerichtet worden.

Gegen die Todesstrafe.

Aufruf zur Bildung eines Aktionsausschusses.

Berlin, 25. Aug. Der Reichsbund deutscher demokratischer Jugend hat sich an eine Reihe von Persönlichkeiten gewandt, in welchem die Bildung eines Aktionsausschusses zur Abschaffung der Todesstrafe gefordert wird. Denn in Anbetracht der bevorstehenden Beratungen des Reichstags über ein neues St.G.B. gilt es, auf breiter Basis alle gleichgerichteten, politischen Energien zum Kampf gegen die Todesstrafe zu sammeln. Die demokratische Jugend ist nicht nur unter dem Eindruck des furchtbaren Mißbrauchs, den die formstarke Justiz moderner Kulturstaaten längst mit der Todesstrafe getrieben hat, der Überzeugung, daß die Todesstrafe nach dem Beispiel zahlreicher europäischer Nachbarländer abgeschafft werden muß. Es sind vielmehr vor allem sachliche Gründe, welche die Todesstrafe als Sicherungs-, Abschreckungs- und Besserungsmaßnahme als ungeeignet erscheinen lassen.

tigkeit des Militärattachés durchaus mäßigbringend verwerten lassen.

Reichsparteitag des deutschen Mittelstandes.

Eine Entschliegung zur Außenpolitik.

Hamburg, 27. Aug. Auf der Tagung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes wurde eine Entschliegung zur Außenpolitik angenommen, in der die Reichsregierung unter Hinweis auf die Absicht Frankreichs, seine Stellung am deutschen Rhein nur um den höchsten erreichbaren Preis aufzugeben, aufgefordert wird, in der Außenpolitik eine größere Zurückhaltung zu üben als bisher, und keinen weiteren Schritt zu unternehmen, um durch neue Opfer, durch neue Zugeständnisse bei den Gegnern etwas zu erreichen. Eine wirkliche Verständigung würde erst dann erreicht werden, wenn auf der Gegenseite das Verlangen des deutschen Volkes nach voller Freiheit des besetzten Gebietes, nach Befreiung von den untraglichen wirtschaftlichen Lasten anerkannt würden.

Der „Salamis“-Streitfall.

Deutsches Memorandum an den Völkerbund.

Berlin, 23. Aug. Die Reichsregierung hat heute dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Memorandum zugehen lassen, in dem zu dem Antrag der griechischen Regierung Stellung genommen wird, den Völkerbundsrat zu einer offiziellen Interpretierung der Artikel 190 und 192 des Versailler Vertrages über das Verbot des Baues von Kriegsschiffen zu veranlassen. Es handelt sich hierbei um den in der Vorkriegszeit zwischen der griechischen Regierung und der Vulkanwerft abgeschlossenen Vertrag über den Bau des Kreuzers „Salamis“, dessen Abnahme die griechische Regierung unter Hinweis auf die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages abgelehnt hatte. Die griechische Regierung hat in den verfloßenen Jahren alle möglichen Versuche unternommen, um von ihren Verpflichtungen freizukommen und sogar versucht, die bereits geleistete Anzahlung von der Vulkan-Werft zurückzuerhalten. Da es sich um eine rein privatrechtliche Angelegenheit handelt, ist die Streitfrage vor Monaten bereits dem im Versailler Vertrag vorgesehenen deutsch-griechischen Schiedsgericht für Privatstreitigkeiten unterbreitet worden. Das Verfahren schwebt zurzeit noch, jedoch ist die griechische Regierung in den bisher behandelten Teilfragen des Prozesses jeweils mit ihrem Standpunkt unterlegen. Das Verfahren steht also für sie ziemlich ungünstig. Aus diesem Grunde haben die Griechen dem Völkerbund ihre Sorgen vorgetragen. Die Reichsregierung vertritt den Standpunkt, daß der Völkerbund nicht das richtige Gremium für die Entscheidung in einer Privatsache ist. Der Völkerbund hat sich stets mit Staatsstreitigkeiten zu befassen, nicht aber mit ausgesprochenen Privatsachen, denn hier handelt es sich um einen Vertrag zwischen dem griechischen Fiskus und der Vulkan-Werft. Wenn die Griechen sich jetzt hinter dem Versailler Vertrag verschützen, der Deutschland die Ausfuhr von Kriegsschiffen verbietet, ist demgegenüber darauf zu verweisen, daß in diesem Vertrag ausdrücklich vorgesehen ist, daß der Kreuzer „Salamis“ auch nach dem Abschluß des Versailler Vertrages Griechenland geliefert werden kann.

Der Flaggenkonflikt

Berlin, 27. August. Wie ein Berliner Korrespondenz meldet, wird der Flaggenkonflikt zwischen den Hotels auf der einen Seite, der preussischen Regierung und dem Magistrat Berlin auf der anderen Seite auch die Gerichte beschäftigen. Die Hotelbesitzer sind der Ansicht, daß das Vorgehen des preussischen Ministerpräsidenten und des Oberbürgermeisters eine Schädigung ihrer Geschäfte bedeutet und wollen die preussische Regierung und den Magistrat für den entstehenden Schaden haftbar machen. Die Ansprüche gründen sich darauf, daß inzwischen eine ganze Anzahl wirtschaftlicher Organisationen, die in den bekannten Hotels festliche Veranstaltungen abhalten wollten, jetzt zurückgetreten sind mit der Begründung, daß die Mitglieder der Regierung und des Magistrats eine Einladung ablehnen würden. Auf Grund dieser Unterlagen wollen die Hotels, an der Spitze Hotel Eplanade, die Schadenersatzprozesse führen. Wie hierzu von Oberbürgermeister Böß mitgeteilt wird, ist diesem von einer Einsinkung derartiger Klagen seitens der Hotels bisher nicht das geringste bekannt.

Man nimmt in maßgebenden Kreisen der Hotelbesitzer an, daß bis zum Geburtstag des Reichspräsidenten am 2. Oktober eine Lösung gefunden sein wird und wie verlautet sollen in dieser Woche Besprechungen zwischen führenden deutschen Hotelbesitzern und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann stattfinden.

Geflers Antwort an Braun

Berlin, 27. Aug. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, hat Reichswehrminister Dr. Gefler, der als dienstältester Minister den Reichskanzler vertritt, auf den Flaggenbrief des Ministerpräsidenten Braun geantwortet, daß die Reichsregierung zu diesem noch keine Stellung nehmen könnte, da ihre meisten Minister noch verreist sind. Doch hat Dr. Gefler für seine Person zugesagt, daß er selbstverständlich ein Hotel, das sich weigert, die amtliche deutsche Reichsflagge zu zeigen, nicht betreten würde.

Ein Vorstoß gegen die Reichskriegsflagge?

Berlin, 28. Aug. Der „Tag“ schreibt in seiner Sonntagsausgabe:

„Der in der deutschen Öffentlichkeit viel beachtete Vorstoß eines linksdemokratischen Blattes gegen den Bestand der schwarz-weiß-roten Kriegsflagge hatte, wie wir von untrüchteter Seite erfahren, einen sehr ernsten parteipolitischen Hintergrund. Die Linksgruppen des Reichstages, Sozialdemokraten und Demokraten, beabsichtigten, wie uns mitgeteilt wird, angeblich nach Zusammentritt des Reichstages einen Vorstoß gegen die Gültigkeit der im Jahre 1921 erlassenen Verordnung über die Militärflagge. Sie wollten verlangen, daß die Verordnung die Zustimmung des Reichsrates nachträglich finden müsse oder durch Reichstagsbeschluß aufzuheben sei.“

Deutscher Boykott gegen eine amerikanische Hefefilmfirma.

Der Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theater-Besitzer E. V., der vom 15. bis 18. August in Nürnberg seine diesjährige Generalversammlung hielt, fordert in einer Entschliegung alle deutschen Theater-Besitzer auf, keine Filme der amerikanischen Firma Metro-Goldwyn Mayer mehr zu spielen, bis die Metro-Goldwyn die einwandfreien Beweise dafür erbringt, daß sie alle ihre Hefefilme aus dem Weltmarkt zurückgezogen hat. Dieser Beschluß soll auch für alle anderen Firmen gelten, die Hefefilme gegen Deutschland herstellen oder vertreiben. In einer zweiten Entschliegung, die der Reichsverband faßt, wird gefordert, daß die Reichsregierung es durch Fortfall aller steuerlichen Sonderlasten ermöglicht, daß auch die deutsche Filmindustrie, ihrer bisherigen Bedeutung entsprechend, weiterhin ausgebaut werden kann, die bisherige europäische Vormachtstellung erhalten bleibt und die deutsche Filmindustrie dadurch auch befähigt wird, in dem nunmehr verstärkelt einsetzenden Konkurrenzkampf die bisherige Stellung auf dem Weltmarkt erfolgreich zu behaupten.

Luftverkehr im ersten Halbjahr 1927.

3,8 Millionen geflogene Kilometer, 40 000 Passagiere.

Nach den Zählungen der Deutschen Luftfahrt wurden im ersten Halbjahr dieses Jahres in Deutschland 3 806 191 Kilometer geflogen. Insgesamt wurden 39 586 Personen, 331 443 Kilogramm Gepäck, 276 368 Kilogramm Fracht und 138 034 Kilogramm Post befördert. Bis zum 18. April war der gegenüber dem Sommerfahrplan eingeschränkte Winterflugplan in Kraft, dann setzte der Sommerluftverkehr mit 70 Prozent der für die Hochsaison vorgesehenen Strecken ein. Daher haben auch die Monate April bis Juni den größeren Anteil an den Zahlen. Der Anteil dieser drei Monate an der geflogenen Strecke betrug rund 75 Prozent, nämlich 2 847 911 Kilometer und an den beförderten Passagieren 31 624 oder 81 v. H. Ebenso überragen auch die Ziffern für Gepäck, Fracht und Post die der ersten drei Monate des Jahres beträchtlich.

Die Militärattachés.

Berlin, 27. Aug. Ueber die Frage der Militärattachés veröffentlicht der „Hannoversche Kurier“ einen Aufsatz, in dem die Notwendigkeit zur Einführung einer militärischen Berichterstattung nicht untersucht, in dem aber erklärt wird, daß über die Abgrenzung der Tätigkeit etwaiger Militärattachés eine Verständigung zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Reichswehrminister erzielt werden könnte. Eine wesentliche Voraussetzung für ein reibungsloses Zusammenarbeiten derartiger Stellen mit den Organen des Auswärtigen Amtes sei allerdings die, daß die Militärattachés den Botschaften untergeordnet bleiben müssen und daß ihre Berichterstattung als eine Ergänzung des diplomatischen Schriftverkehrs aufgefaßt werden dürfe. Dazu hören wir aus Kreisen, die über das Verfahren der früheren deutschen Militärattachés unterrichtet sind, daß die Auffassungen dieses Aufsatzes im allgemeinen geteilt werden. Man steht wohl auf dem Standpunkt, daß über die Notwendigkeit von Militärattachés heute nicht mehr getritten werden könnte, denn die Unterrichtung der deutschen Auslandsvertretungen über militärische Dinge erfordert ja in unseren Zeiten umföher eine rein technische Beratung durch einen Sachkenner, als die Frage der Rüstungen seit dem Krieg und seit dem Bestehen des Völkerbundes ein internationales Problem geworden ist, dessen sich die Großmächte zur Lösung diplomatischer Fragen heute bedienen. Dagegen wird eingewandt, daß sich über die Form, in der sich die militärische Berichterstattung abzuspielen habe, noch sprechen lassen werde. Bei den veränderten Verhältnissen, die in Deutschland nach dem Krieg herrschen, ist man wohl auch der Auffassung, daß heute die militärische Berichterstattung ausschließlich durch die Botschaft zu gehen habe und daß in deren Ermessen die Weitergabe an das Auswärtige Amt zu stellen sei. Im übrigen ist wohl eine der ersten Voraussetzungen für ein günstiges Zusammenarbeiten der Auslandsvertretungen die Personenfrage, und es ist wohl kein Grund, anzunehmen, daß sich Meinungsverschiedenheiten ergeben sollten, wenn alle Beteiligten so wohl die amtliche Politik befolgen, als auch die nationalen und politischen Belange des deutschen Reichs stets als Richtschnur des Handelns betrachten. In diesem Rahmen dürfte sich die Tä-

Die preussische Sozialdemokratie hatte in letzter Zeit bei diesen Versuchen auch die Unterstützung linksgerichteter Zentrumsführer gesucht und erhalten. Die Absicht der preussischen Regierungsparteien trat klar zutage; mit Hilfe der Linksgruppe des Zentrums sollte ein ernsthafter Vorstoß gegen die Reichsregierung und die Koalition im Reich über die Forderungen erfolgen. Ob die Absichten noch weiter bestehen, wird sich erst nach Zusammentritt des Reichstages ergeben.

„Liebe des freien Mannes.“

Unter der Ueberschrift „Liebe des freien Mannes“ nimmt die „Nationalliberale Korrespondenz“ zu dem Flaggenstreit Stellung. In dem Artikel wird zum Ausdruck gebracht, daß die Deutsche Volkspartei für die verfassungsmäßigen Farben des Reiches stets Achtung gefordert habe, daß sie aber nach wie vor der Ueberzeugung sei, daß, solange ein Ausgleich zwischen beiden Lagern im Flaggenstreit nicht geschaffen ist, es jedem Privatmann überlassen bleiben müsse, sein Haus nach seiner Herzensneigung zu besetzen. Das gelte am Verfassungstage wie an anderen Tagen auch für Hotels und Bankhäuser, die ja keine amtlichen Gebäude seien. Etwas anderes sei es natürlich, wenn auf einem Hotel aus irgendeinem offiziellen Anlaß das Sternbanner gehißt werde. Dann gebiete der Takt, daß auch die verfassungsmäßigen Farben des Reiches gezeigt werden. Aber auch hierin könne ein Zwang nicht auferlegt werden, denn gesetzliche Bestimmungen dieser Art gebe es nicht und habe es auch nicht im alten Reich gegeben. Die Frage der Reichsflagge sei keine Berliner und auch keine preussische Angelegenheit; ihre Regelung müsse vom Reich aus erfolgen. Deshalb sei es überflüssig gewesen, daß Ministerpräsident Braun aufforderte, seitens der preussischen Ministerien und ihrer offiziellen Vertreter die nicht schwarz-rot-gold flaggenden Hotels zu boykottieren. Herr Braun hätte besser getan, wenn er vor diesem Schritt den Reichskanzler benachrichtigt hätte. Der Artikel schließt damit, daß sich die Liebe zu den neuen Farben nicht einprägen lasse. Die Klugheit sollte allen amtlichen Stellen sagen, daß es besser sei, den Streit im Lande ruhen zu lassen und einer langsamen gütlichen Entwicklung zu vertrauen, die zu nationaler Disziplin und gegenseitiger Duldsamkeit führen müsse.

Die Reform der Beamtenbesoldung

Karlsruhe, 29. August. Bis jetzt sind die Pläne des Reichsfinanzministeriums zur Reform der Beamtenbesoldung noch nicht endgültig bekannt. Soviel scheint festzustehen, daß der Reichsfinanzminister grundsätzlich am sogenannten Gehaltsgruppenystem festhalten will. Um den Wünschen der höheren Beamten entgegenzukommen, soll das Laufbahnsystem stärker hervortreten als bisher. Dabei soll aber die sogenannte Verzahnung, wonach die Spitzenstellung einer Gruppe in die Anfangsstellung der höheren Gruppe übergeht, ausgebaut werden. Die Schlüsselstellung, die in der ganzen Beamtenbesoldung verankert war, soll beseitigt werden. Frauen- und Kinderzulagen werden beibehalten, aber vereinfacht. Der Wohnungszulageaufschlag soll nach bisherigem System eingebaut bleiben. Auch der örtliche Sonderzuschlag bleibt grundsätzlich aufrechterhalten. Doch soll er nach neuen Gesichtspunkten umgestellt werden. Die Erhöhung der Grundgehälter erfolgt für die Aktiven und Pensionäre im Rahmen der bisher bekannten Sätze. Der Entwurf ist bereits den Ländern zur Stellungnahme zugegangen. Die Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Beamtenbesoldung steht bevor.

Beglückte Fernsprecherprobe Hamburg—Buenos Aires

Hamburg, 27. August. Im hiesigen Fernsprechamt fanden gestern abend auf Veranlassung des Reichspostministeriums Fernsprecherproben mit Buenos Aires statt, die einen vollen Erfolg zeitigten. Vertreter des Hamburger Senates, der Handelskammer, der Reichsregierung und der Wirtschaft hielten Anreden, die in Buenos Aires, wie wenige Minuten später eingehende Antworten besagten, klar verstanden werden konnten.

Millionäre im Reichstag

Das Berliner Nachtrags-Abendblatt bringt eine Zusammenstellung derjenigen Reichstagsabgeordneten, die angeblich über ein Vermögen von rund einer Million und darüber verfügen. Da findet sich bei den Deutschnationalen zunächst Fürst Otto v. Bismarck und Graf zu Eulenburg, die beide über große Rittergüter verfügen. Dann folgen die finanzkräftigen Großindustriellen Bernhard Leopold und Alfred Hugenberg, erster ein Bergwerksgehaltiger, letzterer auch ein Preßmagnat. Zu den Millionären zählt auch der frühere Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Dietrich, der ebenfalls mehrere Rittergüter besitzt und bekannter Notar ist. Als finanziell sehr gut situiert gelten die Abgeordneten v. Reudell, Hans v. Goldacker, Schlange-Schönungen, Konrad

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

Kurz entschlossen zog er den Rock aus, hüllte trotz ihres Widerstrebens Mary fest darin ein und eilte, sie auf den Arme tragend, des stürmenden Regens nicht achtend, nach dem Hause. Die Tür gewährte einigen Schutz; behutsam ließ er das Mädchen zur Erde gleiten und klopfte dann an das Fenster, das mit Läden verschlossen war, durch die ein Lichtschein schimmerte. „Wer ist da?“ tönte eine Stimme von innen. „Gewähren Sie uns für ein Weibchen Luft!“ bat Wolf. Einen Augenblick später wurde die Tür aufgeschlossen; der Friedhofswärter musterte die Draußenstehenden mit erfaunten Blicken und sagte dann kurz: „Kommen Sie herein!“ Mary und Wolf traten in das einfache saubere Stübchen. Eine Hängelampe verbreitete ein mildes Licht, auf dem Sofa saß eine ältere Frau, die beim Eintreten der Fremden das Gesangbuch, in dem sie las, auf den Tisch legte und sich erhob. Auch sie war sehr erkannt über die späten unerwarteten Gäste; jedoch sagte sie nichts, sondern war Wolf behilflich, die zitternde Mary aus ihrer Umhüllung zu befreien.

„Du, mein Herz, jetzt bist Du im Sichern — jetzt fürchtest Du Dich nicht mehr, nicht wahr? fraate er liebevoll.“ „Nein Wolf! Aber Du — Du bist ja ganz durchnäßt“, sagte sie erschrocken. „Das tut nichts“, lächelte er, den Rock wieder anziehend, „es wäre schlimm, wenn ein Soldat nicht einmal ein wenig Regen vertragen könnte!“ „Wollen Sie sich nicht setzen?“ fraate der Alte. Er trat näher auf Wolf zu und sah ihn prüfend an. „Sie waren gestern abend schon hier?“ „Ja“, entgegnete der Angeredete, mit einer leichten Verlegenheit kämpfend, „ja — ich weiß, ich bin Ihnen Aufklärung über unser seltsames Erscheinen an diesem Orte schuldig. Wir beide“ — er deutete auf Mary dabei — „wir

Schlephade und Frau Elsa v. Sperrberg, sowie der frühere Kölner Oberbürgermeister Walraf. — Auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei soll eine nicht unbeträchtliche Zahl von Millionen aufweisen. Man nennt hier den früheren Reichswirtschaftsminister v. Raumer, die Abgeordneten Dr. Kalle (Mitinhaber der bekannten chemischen Fabrik Kalle u. Co.), Engberding und Dauch, die beide der Schiffahrt und dem Handel angehören. — Beim Zentrum werden genannt an erster Stelle ten Hoppel, Generaldirektor der Portlandzement-Unternehmungen, Florian Klöckner, der Bruder des Großindustriellen Peter Klöckner und Mitinhaber des bekannten Klöcknerkonzerns (Kohlenbergwerke, Walz- und Eisenwerke). Auch die Rechtsanwälte Dr. Bell und Dr. Kammer, die beide jahrelang als Notare für die Firma Krupp gewirkt haben, gelten als außerordentlich kapitalkräftig. — Als Millionäre der Demokratischen Fraktion betrachtet man die Abgeordneten Dr. Fernburg, Hermann Fischer, Wieland (Ulm), Graf Bernstorff und Frhr. v. Richthofen, den früheren badischen Staatspräsidenten Hummel, der jetzt Vorsitzender des Ausschusses der badischen Aulins- und Sodafabrik ist. — Als reichste Leute der Sozialdemokratie gelten die Abgeordneten Dr. Rosenfeld und Hugo Weimann.

Befetzungsverminderung um 10000 Mann

Paris, 27. August. (Funkpruch.) Zu der Frage der Truppenverminderung im Rheinland, veröffentlicht Havas folgende Note aus London: Die französische Antwort auf die letzte britische Note zur Frage der Verringerung der Rheinlandtruppen trat heute morgen im Foreign Office ein. Die französische Regierung nimmt den letzten englischen Vorschlag an, die Ziffer der im Rheinland befindlichen Truppen auf insgesamt 60000 Mann zu vermindern. Frankreich wird keine Effektivebestände um 8000, England und Belgien um je 1000 Mann verringern. Im Foreign Office erklärt man sich sehr befriedigt darüber, das zwischen den Alliierten eine Einigung zustande kam, zumal das Foreign Office und der Quai d'Orsay nicht gezögert haben, ihre ursprünglichen Anschauungen zu ändern, um zu dieser Uebereinstimmung zu kommen.

Der Besuch von Hösch bei Briand

Paris, 28. August. (Funkpruch.) Gestern vormittag erfolgte der Besuch des deutschen Votschafters Herrn von Hösch bei Briand. Dazu glaubt der „Matin“ erklären zu können, daß der französische Außenminister dem Vertreter des deutschen Reiches die Ergebnisse der Verhandlungen zwischen Paris und London über die Frage der Rheinlandtruppen mitgeteilt habe.

Die französisch-englische Diskussion über die Befetzungsverminderung

Paris, 27. Aug. Im „Echo de Paris“ bezweifelt heute Fernix die Richtigkeit der getriggen Havasmeldung, wonach die französische und englische Regierung sich darüber vollkommen einig seien, die Befetzung des Rheinlandes vor allem als Garantie für die deutschen Reparationszahlungen zu betrachten, obwohl diese Meldung sich auf offizielle englische Quellen berief. Im Gegenzug hierzu und zu der Londoner Meldung des gleichen Blattes, daß in London nichts von einem Uebereinkommen in der Frage der Befetzungsverminderung bekannt sei, gibt der „Matin“ mit aller Bestimmtheit der Auffassung Ausdruck, daß London und Paris sich darüber einig seien, die Befetzungsstruppen im Rheinland auf 60000 Mann festzusetzen. Die gestern im Ministerium von Briand verlesene englische Antwort auf das französische Memorandum stimmt in jedem Punkt mit der französischen Auffassung überein. Den Inhalt der englischen Antwort lasse das Blatt in sechs Punkten zusammen, die im wesentlichen dem gestern von Havas verbreiteten angeblichen Inhalt dieser Antwort entsprechen. Zum Schluß erklärt das Blatt die Angelegenheit für beendet und gibt der Erwartung Ausdruck, daß Chamberlain und Briand ihre geplante Unterredung in der nächste Woche nützlich für die Besprechung anderer Fragen verwenden werden.

London, 27. Aug. Im Foreign Office wird für heute der offizielle Bericht über die getrigge Entscheidung des französischen Kabinetts erwartet. Die Morgenblätter veröffentlichen inzwischen lange Berichte aus Paris, die darin übereinstimmen, daß die Gesamtverminderung der Befetzung 10000 Mann betragen werde. Während aber einzelne Blätter von der Zurückziehung von 8000 Franzosen und je tausend Engländern und Belgiern sprechen, ist in anderen Berichten von 7000 Franzosen und je 1500 Engländern und Belgiern die Rede. Einwandfrei scheint festzustehen, daß die britische Antwort den Weg für eine Einigung ebnet und Großbritannien anstatt der ursprünglich geforderten Verminderung der französischen Befetzung um 10000 Mann sich mit einer Gesamtverminderung um 10000 Mann einverstanden erklärt hat. Die Pariser Berichte erwecken ferner durchweg den Eindruck, daß diese Lösung auf keiner Seite

beide haben uns lieb, können uns aber nur an einem dritten Orte sprechen, da die junge Dame ganz allein steht!“

„Und da haben Sie nun den Friedhof dazu erwählt! Sonderbare Wahl!“

„Es blieb uns nicht weiter übrig“, sagte Mary leise. „Wanders wird man so gesehen.“

„Ach, und Sie haben Grund, das zu fürchten, Fräulein?“ fragte der Alte, sie groß ansehend. Wolf war dieses Benehmen sehr unangenehm; jedoch konnte er weiter nichts da gegen tun, da jener im Rechte war. Darum sagte er ruhig:

„Ich sehe, daß Sie — und mit Recht — höchst verwundert über uns sind. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Sie uns ohne Besorgnis Ihre Gastfreundschaft geben können — die Dame ist meine Braut! Sind Sie nun zufriedengestellt?“ „Ja, ja“, entgegnete der Alte — „es wäre aber nichts Neues, wenn es anders wäre! So junge Dinger lassen sich leicht von der Uniform blenden, und die Herren Leutnants nehmen es auch nicht so genau! — Aber Ihnen glaube ich; ich habe schon vieles von Ihnen gehört; Sie sind doch der Leutnant von Wolfshurg?“

„Sie kennen mich?“, fragte Wolf verwundert. Der Alte nickte. „Ja, setzten Sie sich nur erst — da auf's Sofa neben Ihre Braut. Zittern Sie nur nicht so, Fräulein, Sie sind beim alten Berger gut aufgehoben; und das Gewitter tut uns auch nichts, wenn es der liebe Gott nicht will! — Man muß nur immer erst wissen, wen man vor sich hat! Ich bin nun schon ein alter Mann, da kennt man manches vom Leben. — Also woher ich Sie kenne, Herr Leutnant“, wandte er sich an Wolf, der neben Mary saß und den Arm um sie gelegt hatte — „mein Onkel, Wilhelm Berger, ist nämlich in ihrer Kompagnie, und der erzählt immer von seinem Leutnant, daß der der beste vom ganzen Regiment wäre — so einen guten gab's nicht mehr!“

Wolfshurg wehrte ab. Glücklich aber schaute Mary zu ihm auf und sagte: „Ja, das ist wahr!“ Gleich darauf schauderte sie wieder zusammen, denn ein trübender Donner ließ das Haus in seinen Grundfesten erzittern. Das Gewitter tobte noch in unverminderter Heftigkeit fort, und an ein Fortgehen war vorläufig noch nicht zu denken. „Wie kom-

voll befriedigt. In Frankreich wird sie offenbar noch immer als zu weitgehend empfunden, während auf englischer Seite die stark in den Vordergrund geschobenen neuen französischen Sicherheitswünsche einige Besorgnis auslösten. So berichtet der Pariser „Times“-Korrespondent, daß die französische Regierung die Befetzungsverminderung nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Frage der Sicherheit in der Zukunft annehme.

Lord Cecil gegen das Rheinlandkompromiß

London, 27. Aug. In englischen politischen Kreisen wird dem Gerücht, daß Lord Robert Cecil seinen Posten im Kabinet niederzulegen beabsichtigt, beträchtliches Interesse entgegengebracht. Man hält es für ziemlich sicher, daß die Rücktrittsabsichten Lord Cecil's mit dem zwischen der englischen und französischen Regierung abgeschlossenen Kompromiß über die Rheinlandräumung zusammenhängen. Heute nachmittag verlautet, daß von gewisser Seite ein Druck auf Lord Cecil ausgeübt worden sei, seine Rücktrittsabsichten aufzugeben. Dieser Druck scheint insofern von Erfolg gewesen zu sein, als die endgültige Entscheidung Cecil's noch nicht erfolgt ist und jedenfalls nicht erfolgt, bevor Cecil eine Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Baldwin vor dessen Abreise nach Aix-les-Bains gehabt haben wird. Der Sekretär Lord Cecil's gab heute eine Erklärung ab, der zufolge sich Lord Cecil noch nicht endgültig entschlossen hat; die ganze Angelegenheit sei noch in der Schwebe.

In diesem Zusammenhang berichtet der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard“, daß Lord Cecil Chamberlain in der nächsten Woche zur Völkerverversammlung begleiten wird. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Cecil auch mit der Mehrzahl seiner Kollegen über die Vorarbeiten der kürzlichen Flottenabstufungskonferenz übereingestimmt habe.

Wie der Rüstungskrieg begann.

Aus der Biographie Edwards VII. London, 26. Aug. Die Biographie Eduard VII., die auszugsweise im Daily Telegraph erscheint, stellte heute die letzte Phase der ersten deutsch-englischen Flottenkrise im Jahre 1909 dar. Im englischen Kabinet kämpften damals zwei Parteien. Die eine wollte nur vier, die andere aber 6 Großkampfschiffe jährlich bauen. Die Admiralität verlangte sogar acht Großkampfschiffe, weil angeblich von der englischen Marineinspektion festgestellt worden sei, daß Deutschland seit annähernd zwei Jahren den Bau der Großkampfschiffe derart beschleunige, daß England im Jahre 1912 möglicherweise nur 20 gegen 25 deutsche Schiffe haben werde, wenn England nur vier Schiffe jährlich bauen würde. Als das Kabinet, wie die Biographie feststellt, völlig kopflos geworden war, „und jede Woche seine Neubau-Beschlüsse abänderte“, greift Eduard mit der Frage an Admiral Fisher ein, ob das Bauprogramm der deutschen Flotte richtig berechnet sei oder ob die Mitteilung des englischen Spionageschiefes nur auf unbestimmte Vermutungen und anscheinbar Berechnungen der deutschen Flottenausgaben beruhte. Eduard wirt der Admiralität vor, ihm die Spionageberichte 18 Monate verheimlicht zu haben. Fisher fertigt sich mit der Behauptung, er sei vom deutschen Votschafter Metternich über das deutsche Bauprogramm belogen worden. Als Fisher an Metternich im Laufe einer Unterhaltung die Frage richtete, ob dem englischen Marineattaché in Berlin erlaubt werden könne, die deutschen Neubauten zu sehen und zu zählen, lehnte Metternich diesen Vorschlag ab mit der Begründung, daß der betreffende Marineattaché „dann Dinge sehen würde, die geheim bleiben müssen“. Diese etwas unglückliche Formulierung der Antwort veranlaßte den mißtrauischen Fisher, gegenüber dem König den Verdacht auszusprechen, Deutschland baue nicht nur schneller, sondern wahrscheinlich auch größere Schiffe, als das Flottengesetz vorsehe. Die politische Atmosphäre zwischen beiden Ländern wurde immer vergifteter, so daß König Eduard im Jahre 1909 zum erstenmal in einem Brief an Aquith anlässlich der Schlussberatung des sozialpolitischen Budgets von Lord George die Frage schwarz auf weiß richtete, „ob die Regierung das mögliche, aber wie er hoffe, unwahrscheinliche Ereignis eines europäischen Krieges genügend berücksichtigt habe.“

Die Frage der europäischen Zollgemeinschaft.

Paris, 28. Aug. Die Interparlamentarische Friedensunion beschaffte sich am Samstag in ihrer Vor- und Nachmittags-sitzung mit der Frage der europäischen Zollgemeinschaft. Der Berichterstatter, der frühere holländische Finanzminister Treub, legte dem Kongreß eine Reihe von Vorschlägen des Unterausschusses für diese Frage vor. Die Konferenz empfiehlt den Abschluß von regionalen Zollabkommen zwischen Ländern, die besondere gemeinsame Interessen haben, jedoch unter der Bedingung, daß derartige Abkommen nicht gegen einen Dritten gerichtet sind. Andererseits wird der Völkerverbund aufgefordert, für die Annahme und Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz durch die Mitgliedstaaten zu sorgen. Schließlich wird der bereits

men wir nach Haus?“ fragte Mary, „es wird so spät.“

„Sorge Dich darum nicht, Lieb! es ist kaum zehn vorüber, und ewig kann es nicht dauern“, sagte Wolf.

„Weißt Du, Alte“, wandte sich Berger an seine Frau, „Du kochst für das Fräulein eine Tasse Tee, und da trinkt der Herr Leutnant auch davon — besser ist besser, sonst könnte er sich noch etwas holen, und das Fräulein nimmt nachher ein Tusch von Dir!“ Wolf widersprach nicht, um nicht zu beleidigen. Er nahm sein Zigarrenetui aus der Tasche und reichte es dem Alten. „Wollen wir nicht eine Zigarre zusammenschmökern?“ fragte er freundlich, „da uns das Wetter zusammengebracht hat, wollen wir es uns auch gemütlich machen!“

Danke schön, Herr Leutnant, ich nehme gern eine. Mein Onkel bringt mir auch öfter welche mit! — 's ist überhaupt ein guter Junge —

— und ein braver tüchtiger Soldat“, meinte Wolf, „ich kann wohl sagen, einer von den besten aus meiner Kompagnie.“

Des Alten Auge leuchtete auf. Er nahm ein großes Bild von der Wand — eine Kompagnie Soldaten darstellend — „hier, Herr Leutnant, das kennen Sie doch auch — hier sind Sie — und hier gerade hinter Ihnen ist mein Wilhelm.“

„Ja, das bist Du“, sagte Mary, „und wie Du vergingst aussehest!“

„Beim Photographieren macht man doch immer sein Sonntagsgesicht“, lachte Wolf.

Mittlerweile kam Frau Berger mit dem Tee. Vorher hatte sie schon mit einiger Umständlichkeit die Staatskassen aus dem Schranke genommen und auf den Tisch gestellt, sowie die dazu passende Zuckerdose. Jetzt gab sie den Tee ein, und in ihrer still freundlichen Weise bat sie, zu trinken. Die Gäste kamen gern ihrem Wunsch nach, und das duftende Getränk tat ihnen gut. Sie fühlten sich so wohl bei den einfachen Leuten; besonders der alte Mann hatte etwas ungemein Ruhiges an sich, was Wolf zu ihm zog; seine blauen Augen trugen einen so stillen, gleichsam nach innen gekehrten Blick, als lebte er in einer ganz anderen Welt — Wolf mußte ihm das auch lauen.

mehrfach zum Ausdruck gebrachte Wunsch, die Bahpisa abzuschaffen, wiederholt. Alle diese Entschlüsse sollen sofort dem Völkerbund und den Regierungen übermittelt werden. In der Diskussion ergriff der deutsch-volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Schneider das Wort. Um zu einer wirklichen Zoll-Zweiervereinbarung zu kommen, müsse man dem Beispiele Amerikas folgen und zunächst die Arbeit und die Industrie nationalisieren, dann eine internationale Verständigung von industriellen Gesichtspunkten aus organisieren und schließlich nach und nach die Zollschranken fallen lassen. In gleichem Sinne äußerten sich die französischen radikalen Abgeordneten Borel und Chambrin. Der Amerikaner Birton forderte vollkommenen Freihandel, und ein englischer Politiker äußerte sich in gleichem Sinne. Der belgische sozialistische Abgeordnete Cranquart bezeichnete es als notwendig, zunächst einmal den Anfang zu machen durch Erweiterung der französisch-belgisch-luxemburgischen Verständigung.

Die Spionenangst in Frankreich.

Verhaftung eines angeblichen Reichswehroffiziers.
Paris, 28. Aug. Blättermeldungen aus Saargemünd zufolge, hat die Polizei in Bilsch einen aus Wiesbaden stammenden Reichswehrentnant verhaftet. Dieser soll sich seit einigen Tagen in der Nähe des Mandövergeländes herumgetrieben und Pläne und Schießstände von Mailly und Bilsch, sowie eine Liste mit Zahlen der französischen Offiziere, Soldaten und Reservisten bei sich gehabt haben. Die Verhaftung soll durch Meldung eines Reservisten namens Lapage ermöglicht worden sein, dem der angebliche Reichswehroffizier für ein leichtes Maschinengewehr, Modell 1924, 1000 Franken angeboten haben soll. Der Verhaftete wurde in das Gefängnis von Saargemünd eingeliefert.

Vorstehende Meldung ist mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Von amtlicher deutscher Stelle wird hierzu erklärt, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß sich ein Reichswehroffizier mit Wissen amtlicher Stellen mit solchen Dingen befaßt hat.

Straßenkämpfe in Brest und Nizza.

Paris, 28. Aug. In verschiedenen französischen Städten ist es gestern abend erneut zu schweren Zwischenfällen bei Kundgebungen gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti gekommen. In Brest war von der kommunistischen Partei eine große Massenversammlung einberufen worden, in der auch der kommunistische Bürgermeister der Stadt das Wort ergriff. Dann verjagten die Demonstranten einen Zug zu bilden, um zu dem amerikanischen Konsulat vorzudringen. Sie wurden von berittener Polizei und starken Gendarmereiaufgebot angegriffen. Es kam zu wüsten Straßenkämpfen, in deren Verlauf die Manifestanten mehrfach verletzten, Barrikaden zu errichten. Die Zahl der Verwundeten ist auf beiden Seiten erheblich. Ähnliche Zwischenfälle ereigneten sich in Nizza. Trotz des Verbots des Präfekten hatten zahlreiche Kommunisten eine Versammlung veranstaltet. Sie wurden von berittener Polizei angegriffen und nach etwa einstündigem Kampfe zerstreut. Zahlreiche Manifestanten sind festgenommen und soweit sie Ausländer waren, sofort über die italienische Grenze abgehoben worden.

Internationale Pressekonferenz.

Der Nachrichtenschutz.
Genf, 26. Aug. Der gesamte heutige Tag der internationalen Pressekonferenz war im wesentlichen der Frage des Nachrichtenschutzes gewidmet, die erfolgreich beendet werden konnte. Als Ergebnis wurde ein Kompromiß getroffen, durch das jeder Nachricht für ihrem Erscheinen ein absoluter Schutz gewährt werden soll. Für die veröffentlichte Nachricht wird ein zeitlich nach den Bedürfnissen der einzelnen Länder von den Regierungen festzusetzende Schutz gefordert, der sich einerseits auf eine korrekte Quellenangabe, andererseits auf die Möglichkeit zur Anrechnung von Nachdruckgebühren erstrecken soll. Diese Vorschläge fanden in zwei Abstimmungen einstimmige Annahme der Versammlung. Die Entscheidung wird an den Völkerbundsrat weitergeleitet werden mit der Bitte, die in ihr enthaltenen Forderungen durch Herbeiführung eines internationalen Abkommens und durch Einföhrung in die nationale Gesetzgebung der einzelnen Länder zu verwirklichen.

Italienisches Maschinengewehrfeuer auf österreichischem Gebiet.

Innsbruck, 27. Aug. Wie vom Brenner gemeldet wird, brachten zwei italienische Kompagnien, die zu den Truppen gehören, die gegenwärtig an der Grenze Manöver halten, gestern bei der Landshuter Hütte zwei Maschinengewehre in Stellung und hielten scharfe Schießübungen. Die Geschosse flogen weit auf österreichisches Gebiet und gefährdeten reichsdeutsche Touristen die im Aufstieg zur Hütte begriffen waren. Das Feuer wurde erst nach geraumer Zeit eingestellt.

Irland vor Neuwahlen.

Eine Erklärung Cosgraves.
London, 26. Aug. Der irische Ministerpräsident Cosgrave erklärte vergangene Nacht in Dublin, er habe das irische Parlament aufgelöst, weil es völlig arbeitsunfähig sei und weil es nicht möglich sei, unter derartigen politischen Verhältnissen die große Nationalanleihe abzuschließen, die Irland demnächst auflegen müsse. Diese Nationalanleihe müsse zu erträglichen Bedingungen abgeschlossen werden und würde nach Ablauf der Neuwahlen wahrscheinlich im November aufgelegt werden. Die beiden liberalen Siege der Regierung bei den Neuwahlen für County Dublin und Dublin City veranlaßten das Kabinett, möglichst rasch Neuwahlen auszusprechen, nachdem der Generalgouverneur auf Einspruch der Oppositionsparteien hin das Inkrafttreten des Ausnahmegesetzes, das Abgeordnete und Parlamentskandidaten ausschließen sollte, die nicht den Verfassungseid leisten wollen, vorläufig um 90 Tage verschoben hatte. Cosgrave will jetzt die Frage durch Neuwahlen möglichst rasch klären, ob er das Vertrauen der Mehrheit des irischen Parlaments genießt.

Innere Staatsanleihe in Rußland.

Moskau, 25. Aug. Das Präsidium Zentraler Exekutivkomitees der Sowjetunion genehmigte die Ausgabe einer sechsprozentigen inneren Staatsanleihe von 200 Millionen Rubel in Stücken von 25 Rubel mit sechsjähriger Tilgungsfrist vom 1. Oktober 1927 gerechnet. Die Anleihe wird für die Industrialisierung der Volkswirtschaft verwandt werden.

Kämpfe um Hanking und Schanghai

London, 28. Aug. Wie aus Schanghai berichtet wird, sind die dortigen Verteidigungsanlagen voll inhandgesetzt worden, da ein Wechsel in der chinesischen Verwaltung aufgrund der militärischen Ereignisse jeden Augenblick eintreten kann. Nachdem die nationalistische Armee nördlich des Yangtse geschlagen wurde, haben die Vorkämpfer Sunshuanfangs den Fluß überschritten, um einen strategischen Landungsplatz ausfindig zu machen. Die Landungskommandos wurden mit einer einzigen Ausnahme bei Luntang auf halbem Wege zwischen Hanking und Schingkiang von den Nationalisten zurückgeschlagen. Ein Frontangriff auf Hanking ist gleichfalls zurückgeschlagen worden. Nichtsdestoweniger gelang es den Nordtruppen, die Schanghai-Hanking-Eisen-

bahn an mehreren Stellen zu überschreiten, womit den Tschechang-Truppen der Rückzug in ihre Heimatprovinz abgeschnitten wird.
Eine Remporfer Meldung will im Gegenfatz hierzu wissen, daß Hanking bereits gefallen wäre.

Baden

Badische Grenzpolizei

Ein mysteriöses Diebesnest. — Baden, der Staat mit der langen Auslandsgrnze. — Was versteht man unter „Grenzahndungsdienst“?

Vor einiger Zeit wurden die Anwohner eines Kreises am Rhein in unmittelbarer Nähe der Schweizer Grenze durch die Tätigkeit einer Einbrecherbande in Angst und Unruhe versetzt. — Die Gauner arbeiteten mit einer solchen Raffinesse, daß sie längere Zeit unentdeckt ihre gefährliche Tätigkeit ausüben konnten, bis Beamte des badischen Grenzahndungsdienstes die Fälle aufklärten und die Verbrecher festnehmen konnten. — Es handelte sich um eine ganze Bande, die aus Norddeutschland stammte, und die in der Nähe der Schweizer Grenze pro forma ein kleines Gut gepachtet hatte. Unter tags arbeiteten die Einbrecher als brave, fleißige Landwirte, und nachts machten sie die Umgebung unsicher. Bei einer eventuellen Entdeckung mag die Absicht bestanden haben, so schnell wie möglich über die Schweizer Grenze zu flüchten, eine Absicht, die durch das überraschend schnelle Zugreifen der badischen Gendarmen vereitelt wurde.

Anläßlich dieses Vorfalles hörte die Öffentlichkeit auch einmal etwas von der Tätigkeit des sogenannten Grenzahndungsdienstes, einer polizeilichen Einrichtung, deren gegenwärtiges Wirken leider nicht so gekannt ist und nicht so gewürdigt wird, wie sie es verdient. — Der Laie kennt aus dem weitverzweigten Dienstbetrieb der Polizei eigentlich nur den uniformierten Schutzpolizeibeamten, weil er diesen täglich in den Straßen sieht, und hat vielleicht auch noch einen schwachen Begriff von der schwereren Arbeit der Kriminalpolizei, deren Tätigkeit im Zusammenhang mit Straftaten, wie Einbruch, Diebstahl, Betrug usw., ja häufig genug in den Spalten der Presse Erwähnung findet.

Dieser Grenzahndungsdienst ist gerade für Baden insofern von besonderer Bedeutung, weil unser an und für sich kleiner Staat unverhältnismäßig lange Auslandsgrnzen aufweist, und gleich an zwei ausländische Staaten, Frankreich und die Schweiz, angreñt. In der „Polizei“ widmet der badische Gendarmenoberleutnant Kachel dem badischen Grenzahndungsdienst einen interessanten Aufsatz, aus dem wir eine Anzahl Einzelheiten, die auch für die breite Öffentlichkeit von Interesse sein dürften, herausgreifen.

Das badische Innenministerium, dem ja die Polizei untersteht, hat eine Anzahl Grenzahndungsabteilungen geschaffen, und zwar im ganzen sieben, drei an der Schweizer- und vier an der Elsäßischen Grenze. — Die Hauptorte bilden Konstanz für die Schweiz und Freiburg für das Elsäß. Dieser Grenzahndungsdienst wird von der Gendarmenrie ausgeübt und zwar nicht nur von uniformierten Beamten, sondern auch von Beamten in Zivil. Nach Oberleutnant Kachel umfaßt das Tätigkeitsgebiet des badischen Grenzahndungsdienstes vorwiegend die nachgenannten sechs Gebiete, wobei aber besonders betont werden soll, daß die Arbeit im engsten Zusammengehen mit der übrigen Gendarmenrie vorgenommen wird. Dem Grenzahndungsdienst untersteht: 1. Die Prüfung der Reisepapiere sämtlicher Personen, die die badischen Grenze überschreiten, insbesondere die genaue Beobachtung verdächtiger Passanten, und die Festnahme flüchtiger Verbrecher, sobald sie die Absicht haben, irgendwo das badische Grenzgebiet zu überschreiten. Sie hat mizuwirken bei Ausweisungen, und bei der Uebernahme von internationalen Verbrechern, die vom Ausland ausgeliefert werden, wird weiterhin mit bei der Schmugglerbekämpfung, und hat sich bereits große Verdienste erworben bei der Festnahme von Personen, die unbefugt die badische Grenze überschreiten wollten.

Es bedarf natürlich keiner besonderen Versicherung, daß fast alle Individuen, die ohne ordnungsgemäß ausgestellte Papiere den Versuch machen, eine Grenze zu überschreiten, fast immer etwas auf dem Kerbholz haben. — In vielen Fällen dürfte es sich um flüchtig gefugte Verbrecher handeln.

Im Bahnhof Sengen glückte dem badischen Grenzahndungsdienst vor kurzem ein guter Griff. Beamten entdeckten im Koffergefaß eines Schweizer durchgangswagens verpackt, einen Mann, der auf diese nicht ganz bequeme Art und Weise über die Grenze gekommen war. Er besaß weder Reisepapiere, noch einen Pfennig Geld, dafür aber zwei Dittsche.

Die Organisation des badischen Grenzahndungsdienstes ist derart, daß sie nicht nur mit den badischen Gendarmenrie- und Polizeistellen ständig in enger Verbindung steht, sondern auch mit den übrigen deutschen und ausländischen Stellen, auch mit dem Zoll, immer in Fühlung bleibt.

Wir können enaus Grund eigener Beobachtungen und Informationen zu unserer Freude feststellen, daß gerade die Zusammenarbeit zwischen deutschen und schweizerischen einschlägigen Behörden vorbildlich gut ist, und daß der deutsche Grenzahndungsdienst die schweizer Kollegenchaft weitgehendst unterstützt, aber auch ausnahmslos auf das gleiche Entgegenkommen der schweizerischen Behörden rechnen kann. Nicht ganz so angenehm soll, aus leicht verständlichen Gründen, die Zusammenarbeit mit den Franzosen sein, aber auch hier haben sich die Verhältnisse gegen früher beträchtlich gebessert.

Dtto Schwerin.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 27. Aug. (Vermeidung u. Behandlung der Mückenstiche). Die Vertreibung der lästigen Mücken aus den Wohnungen ist verhältnismäßig leicht. Da sie Zugluft nicht vertragen können, so kann man sie nach mehrfachem Durchlüften schon aus dem Zimmer bringen. Ebenso hilft ein Stückchen Kampfer, das man stark erhitzt, oder das Halten der Nizinuspflanze, die ein Todfeind der Mücken ist. Im Freien werden die Insekten mit Tabakrauch vertrieben. Waschungen mit einer Mischung kölnisch-Wasser und Nelkenöl, sowie eine schwache Verdünnung von Schwefeläther mit Spiritus sind gleichfalls vorzügliche Abwehrmittel. Hat der Dülgeist nicht mehr rechtzeitig vertrieben werden können, so heuge man dem lästigen Jucken durch eine feuchte Seifenreibung oder durch Betupfen mit Salmiakspiritus vor. Raucher verwenden vorteilhaft zum Einreiben Nische von Zigarren oder Zigaretten.

Sinsheim, 29. Aug. (Wie wird das Wetter im September.) Der Wetterkundler A. M. Grimm in Salzburg schreibt uns: „Der September wird ein schöner und warmer Herbstmonat, der noch einige Gewitter zeitigt. Im Süden bringt er für längere Dauer schönes Wetter, während im Norden häufigere Strömungen auftreten und zwar so, daß schöne Tage und Regentage ziemlich gleichmäßig abwechseln. In den nördlicheren Gegenden wird es also auch Regen geben, wenn es in den Alpengebieten trocken und warm ist. Aber die Niederschläge dieses Monats sind in der Regel nicht stark und anhaltend. Nur in der ersten Hälfte des zweiten Drittels und gegen das Monatsende treten sie stärker

hervor. Um den 5. und 18. sind kritische Mondstellungen so daß auch in dieser Zeit mit Störungen zu rechnen ist. Die Temperatur ist vorwiegend hoch (also meist warm) und nur in der Monatsmitte und am Monatsende sind stärkere Senkungen gegeben.“ — Warten wir ab, ob der Mann Recht hat! Man sollte nach dem bisherigen Vorwiegen ungünstigen Wetters mißtrauisch sein.

Epfenbach, 29. Aug. Vom besten Wetter begünstigt, konnte gestern der Heimattag abgehalten werden. Der Zustrom von auswärts war ganz enorm. Das Programm wickelte sich glatt ab. Der historische Festzug wirkte imponant und das Feuerwerk fand allseits Gefallen. Die Postautos hatten große Last, die auswärtigen Gäste zu befördern. Ausführlicher Bericht folgt.

Helmstadt, 26. Aug. (Von der Landwirtschaft.) Die Lage der Landwirte ist gegenwärtig trostlos. Der Hafer liegt seit drei Wochen geschnitten auf dem Felde und ist total ausgewachsen. Die Schwaben sind grün, das Stroh faul und verdorben, so daß sich Abernten nicht mehr lohnt. Der Verlust ist um so schmerzlicher, als gerade der Hafer die Frucht ist, die der kleine Bauer verkaufen und zu Geld machen kann, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, denn Korn und Weizen braucht er zum Essen. Und dabei war der Hafer dieses Jahr erstklassig. Der Schaden, den hiesige Gemeinde an Hafer und Weizen, der auch noch vereinzelt auf dem Felde liegt, dieses Jahr hat, ist auf 100 000 Mark zu veranschlagen. Durch das anhaltende Regenwetter fangen auch die Kartoffeln zu faulen an, vor allem die gelbfleischigen, die unsere Gegend viel anbaut und auf den Markt bringt.

Atlingen, 27. Aug. (Von der Wasserleitung.) Schon in den 90 er Jahren tauchte das Projekt einer Wasserleitung auf, doch wurde erst 1912 mit Ernst an das Problem herangetreten. Bei Ausbruch des Krieges lagen drei Projekte vor, deren Kostenvoranschlag sich sämtlich um 75 000 Mark, bewegte. Nach dem Krieg wurde die Frage wieder aufgenommen, die Inflation verhinderte aber die weitere Durchführung. Neu eingeleitet wurden die Bestrebungen durch den Ankauf der Bäckhoffer Quelle, die auch für die Wasserleitung verwendet wurde. Der Bürgerausschuß verlangte aber in den Jahren 1924 bis 1926 zweimal die Genehmigung der zum Bau erforderlichen Mittel, bis endlich eine 1926 vorgenommene ortspolizeiliche Untersuchung der Gemeindebrunnen eine gründliche Reparatur aller Gemeindebrunnen forderte, so daß der Bürgerausschuß die Mittel für die Wasserleitung zu bewilligen vorzog. So wurde am 19. April der erste Spatenstich gemacht. Der Kostenvoranschlag betrug 139 000 Mark, die allerdings etwas überschritten werden dürften. Nach Ablauf von fünf Wochen war die Hauptleitung bis zum Ortseingang gelegt. Wenn auch der Hochbehälter erst in einigen Wochen fertig sein wird, so ist doch überall das fließende Wasser eingerichtet.

Sulzfeld, 17. Aug. (Eindruck.) In der Bäckerei Wurster in der Mühlbacherstraße wurde diese Woche eingebrochen und der Inhalt der Ladenkasse, sowie verschiedene sonstige Waren gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Rauenberg, 27. Aug. (Unfall.) Als gestern nachmittag gegen Geschäftsschluß der 18-jährige Johannes Zimmermann in der Böttchen Biegel das Balzwerk der Kuchenpresse auswechseln wollte, geriet er mit einem Arm in eine Riemenfelle. Der Arm wurde gebrochen und schwer zerquetscht. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Heidelberger Krankenhaus verbracht. Erst vor wenigen Tagen wurde sein Vater aus diesem entlassen, wo er an dem Bau der neuen Heidelberger Neckarbrücke mehrere Wochen niederkam und ein Bein abgenommen erhielt.

Philippsturg, 27. August. (Spargelernte des Jahres 1927.) Der Schlußversammlung der Spargelbauvereinschaft ist zu entnehmen, daß sich die Gesamterzeugung der Spargel in diesem Jahre auf 700 Zentner belaufen hat, die einen Gesamterlös von 50 000 Mk. eingebracht haben.

Neckarsteinach, 27. Aug. (Ein Arbeitsunlück.) Beim Nieten in der hiesigen Schiffswerft slog einem jungen Arbeiter ein Eisen splitter ins Auge. Der Fall ist um so tragischer, als derselbe vor einem Jahre durch eine Stichflamme des eine Auge verlor und ihm nun der Verlust des zweiten bevorsteht.

Hirschhorn, 27. Aug. (Unglücksfall.) Heute früh, bei Beginn der Arbeit, stürzte der verheiratete Steinbrecher Georg Kaulle im Kerlebruch an der Langenthaler Straße aus 8 Meter Höhe ab und zog sich schwere Kopf- und Brustverletzungen zu. Er wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Mörlenbach, 27. Aug. (In einer Schlinge erhängt.) Die elfjährige Tochter des Landwirts Adam Klein wurde gestern abend in der Scheune ihres elterlichen Anwesens, in einer Schlinge hängend, tot aufgefunden. Man nimmt an, daß das Mädchen an einer Schlinge schaukelte, dabei ausglitt, und mit dem Kopfe darin hängen blieb.

Neilngen, 28. Aug. (Brand.) Heute nacht brannte ein Wohnhaus der Firma Gebr. Baer (Zigarettenfabrik Mannheim) bis auf die Grundmauern nieder. Die Arbeiter, die sehr unter Wassermangel litten, mußten sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die nebenstehende Zigarettenfabrik zu verhindern. Das Inventar ist total verbrannt. Der Schaden wird auf 15-20 000 RM. geschätzt. Entstehungsurache bis jetzt noch unbekannt.

Hagenbach (Pfalz), 28. August. (Kein Bier auf Obst) Ein 14-jähriges Kind, dem man nach Genuß von Obst ein wenig Bier zu trinken gegeben hatte, mußte unter heftigen Schmerzen sein Leben lassen.

Steinmauern, 27. Aug. Komm i heut nit, dann komm i morg, aber übermorg ganz bestimmt! So ungefähr dachte eine Feldpostkarte, die im Oktober 1917 von einem hiesigen Vaterlandsverteidiger in Lemberg abgefaßt wurde und im Laufe dieser Woche glücklich in die Hände der Adressatin gelangte. Sie war also von Lemberg bis hierher genau zehn Jahre unterwegs. Die Post war jedoch so freundlich und hat in diesem Falle von der Erhebung des sonst üblichen Straportsos ausnahmsweise abgesehen.

Mühlbach bei Wolfach, 28. Aug. Ihren 94. Geburtsstag in voller geistiger und körperlicher Frische konnte am Donnerstag letzter Woche Frau Helene Bährer vom Bährerhof feiern.

Freiburg, 28. Aug. Der im Amtsgefängnis Vörrach in Untersuchungshaft befindliche Schuhmacher Adolf Kuenzer verschluckte zwei abgebrochene Löffelstiele. Daraufhin wurde er zur ärztlichen Behandlung in das Landesgefängnis Freiburg übergeführt und wurde von hier der chirurgischen Klinik als Gästling übergeben, wo die Fremdkörper von operativem Wege entfernt werden sollten. R. zog es aber vor, mit den Löffelstielen im Magen am ersten Tage spurlos zu verschwinden.

Aus dem Höllethal, 28. Aug. Der am Neubau des Ravenmadiabulks bei Höllethal beschäftigte 58-jährige Maurer Joh. Georg Gugel aus Freiburg wurde von einem Balken, der ihm aus sieben Meter Höhe auf den Kopf fiel, erschlagen.

Langenthal bei Sigmaringen, 28. Aug. Zwei Misse machten hier Besuch in einer Küche und wurden bei ihrem Diebstahl ertappt und von etwa 20 Männern umringt. In der Verwirrung konnte das Weibchen entflüchten, während das Männchen nach heftigem Kampf mit einem Schnauzerhund und der Einkreisung der Leute den Pöbeldtod fand. Das Weibchen war unterdessen in ein benachbartes Abflußrohr geschlüpft, welches schnell unten verstopft und von oben herab mit Wasser gefüllt wurde. Aber, o Schreck, als man

unten öffnete, war auch schon das Wasser mit dem Hitz...

** Rheinleiden (Baden), 28. Aug. (Erwicht.) Einer Schmuggelaffäre...

** Münchweiler, 28. Aug. Der etwa 25 Jahre alte Steinbrucharbeiter Hans Bauer...

** Wudenhofen, D.-M. Leutkirch, 28. Aug. Zwei Telefonarbeiter von Leutkirch...

** Eplingen, 28. Aug. Eplingen erhält für das alte Rathaus ein neues aus 24 Gloden...

** Krefeld, D.-M. Tübingen, 28. Aug. Auf dem hiesigen großen Sojagut...

** Weimar, 28. Aug. (Der Wunderdoktor.) Vor dem Altenburger Amtsgericht...

Hannover, 27. August. (Zunftspruch.) Die Pressestelle der Reichseisenbahndirektion...

Stephan George erhält den Frankfurter Goethe-Preis. Frankfurt a. M., 28. Aug. Wie die Telegraphen-Union...

Unwetter über Norditalien. Ein Toter, 100 Verletzte.

Berlin, 28. Aug. Wie der „Kokalanziger“ aus Rom meldet, tobte vorgestern über Triest ein außerordentlich heftiger Sturm...

Schwere Bluttat eines Vaters. Preussisch-Holland, 29. Aug. Eine schwere Bluttat ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird...

Neue Erdbebenkatastrophe in Armenien. Hilfsmaßnahmen der Sowjetregierung.

Riga, 28. Aug. Aus Moskau wird halbamtlich gemeldet, daß in der Stadt Ramagan in Armenien neue Erdstöße stattgefunden haben...

Wieder ein schweres Handgranatenauslösch im polnischen Meer.

Warschau, 26. August. (Zunftspruch.) Während einer Militärsübung in der Nähe von Stanislaw ereignete sich gestern eine schwere Explosion...

Die Feststellung der Opfer von Chamoni abgeklärt.

Genf, 27. Aug. Die Feststellung der Opfer der Eisenbahnkatastrophe in Chamoni dürfte im ganzen jetzt abgeschlossen sein...

Die Sturmkaatastrophe von Neufundland.

St. Johns (Neufundland), 28. Aug. Bei dem Sturm vom Donnerstag sind im Küstengebiet 33 Menschen umgekommen...

Turnen, Sport und Spiel. Fußball-Ergebnisse aus Süddeutschland. Verbands-Spiele Gruppe Württemberg...

Radio-Programm für Dienstag, den 30. August 1927. Berlin (483), Königswusterhausen (1250), 20.30 Uhr: Symphoniekonzert...

Genehmigungsbescheid. Aufgrund der §§ 53, 117 Abs. 2 Ziff. 3 des bad. Wassergesetzes...

Bekanntmachung. Mit rechtskräftigem Strafbefcheid des Finanzamts Sinsheim vom 5. August 1927...

Bier im Haushalt selbst zu brauen, ist so einfach wie Kaffee kochen, mit dem echten Braumellin (gesetzlich geschützt).

Der Regenmantel. neue Sportfarben. Gummimantel Hamburger Fabrikat 14.50...

Tanz-Schule Kurt Burtsche, Neckarsulm. Kursbeginn im großen Saale vom Stadtpark am Mittwoch...

Henko Wasch- und Bleich-soda. das allbewährte Einweichmittel! Blondes Haar Pflege mit SABL-Kemilien-SHAMPOON...